

Wenn man die Welt im Lichte der Wahrheit betrachtet, eröffnen sich schnell neue Horizonte und Perspektiven. Ziel des echten Wissens ist das Wiedererwachen des Geistes, der die Führung des überzüchteten Verstandes übernimmt, den Geist heißt auch Gewissen.

## Lebensmittelkrise 2021 in Europa

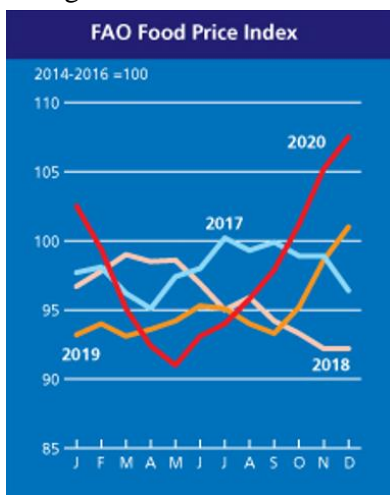
Nachfolgende Aussagen beruhen auf Indizien. der Artikel könnte bei Lesern mit festgefahrener Sichtweise starke Emotionen auslösen! Was Sie ‚Unfrieden‘ nennen ist Demokratie und Kritik ist kein ‚Hass‘. Es ist die Pflicht eines jeden Menschen immer gut informiert zu sein, damit man die richtigen Entscheidungen treffen kann.

Liebe Leser, liebe Stimmen des Zorns,

die Geschichte wiederholt, sich das tut sie tatsächlich, doch niemals auf die exakt gleiche Weise. Um die Lektionen der Vergangenheit anzuwenden, müssen wir die Unterschiede zwischen Vergangenheit und Gegenwart verstehen.

### Stehen Wir vor einer ernsten Lebensmittelkrise in der EU?

Die Lebensmittelpreise steigen kontinuierlich und mit weiteren drakonischen COVID-Maßnahmen innerhalb der EU könnten die Lebensmittelversorgungsketten zum Erliegen gebracht werden. Eine Modelrechnung der [FAO](#) warnt, daß eine zyklische Welle bis 2024, Rohstoffinflation mit sich bringen wird, die eher auf einen Mangel als auf eine spekulative Nachfrage zurückzuführen ist. Es gibt alle Anzeichen dafür, daß die Welt auf eine ernste Lebensmittelpreiskrise zusteuert. Der Lebensmittelpreisindex (FFPI) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) lag im Dezember 2020 bei durchschnittlich 107,5 Punkten, was einem Anstieg von 2,3 Punkten (2,2 %) im Vergleich zum November 2020 entspricht, was einen Anstieg im siebten Monat in Folge bedeutet.



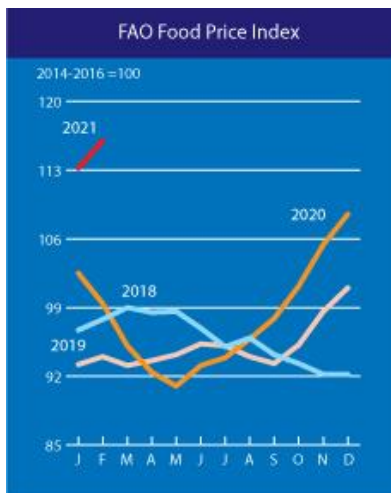
Mit Ausnahme von Zucker verzeichneten alle Teilindizes des FFPI im Dezember leichte Zuwächse, wobei der Teilindex für Pflanzenöl erneut am stärksten Anstieg, gefolgt von dem für Molkereiprodukte, Fleisch und Getreide.

Für das Gesamtjahr 2020 erreichte der Lebensmittelpreisindex mit durchschnittlich 97,9 Punkten ein Dreijahreshoch und lag damit um 2,9 Punkte (3,1 %) höher als 2019, aber immer noch deutlich unter seinem Höchststand von 2011 mit 131,9 Punkten. Interessant ist auch, daß der FFPI im Jahr 2002 noch bei 53,1 Punkten lag. Erst ab der Finanzkrise 2007/08 stieg er deutlich an, um sich dann im 90-Punkte-Bereich einzupendeln. Seit Mai 2020 ist er um 18 % gestiegen.

Der FAO-Lebensmittelpreisindex (FFPI) lag im Februar 2021 bei durchschnittlich 116,0 Punkten und damit 2,8 Punkte (2,4 Prozent) höher als im Januar. Damit stieg er den neunten Monat in Folge und erreichte den höchsten Stand seit Juli 2014.

Der FAO-Getreidepreisindex lag im Februar bei durchschnittlich 125,7 Punkten, 1,5 Punkte (1,2 Prozent) höher als im Januar und 26,3 Punkte (26,5 Prozent) über dem Wert vom Februar 2020. Von den wichtigsten Grobgetreidearten stiegen die internationalen Sorghumpreise am stärksten und lagen im Februar um 17,4 Prozent und damit um 82,1 Prozent über den Werten des entsprechenden Vorjahresmonats. Auch die internationalen Maispreise stiegen, wenn auch nur um 0,9 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Maisexportpreise lagen im Februar um 45,5 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Preise für Weizenexporte blieben im Februar nahezu stabil, lagen aber um 19,8 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die internationalen Reispreise zogen ebenfalls etwas an.

Der FAO-Pflanzenölpreisindex erreichte im Februar einen Durchschnittswert von 147,4 Punkten, was einem Anstieg von 8,6 Punkten (oder 6,2 Prozent) gegenüber Januar entspricht und den höchsten Stand seit April 2012 markiert. Die anhaltende Stärke spiegelt festere Preise für Palm-, Soja-, Raps- und Sonnenblumenöl wider.

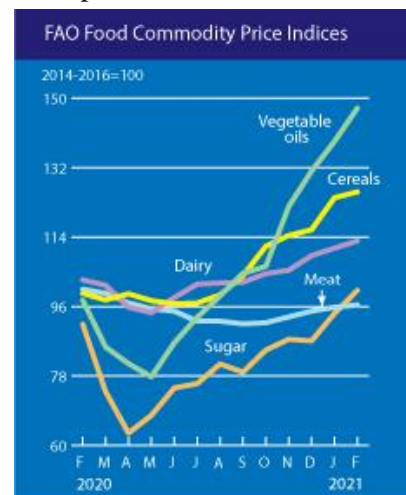


Die internationalen Palmölpreise stiegen im Februar den neunten Monat in Folge. Die Sojanotierungen blieben auf einem Aufwärtstrend. Bei Raps- und Sonnenblumenöl wurden die internationalen Preise durch die niedriger als ursprünglich erwarteten Produktionsaussichten für 2021 begünstigt. Auch die steigenden Rohölpreise stützten die Preise für Pflanzenöle spürbar.

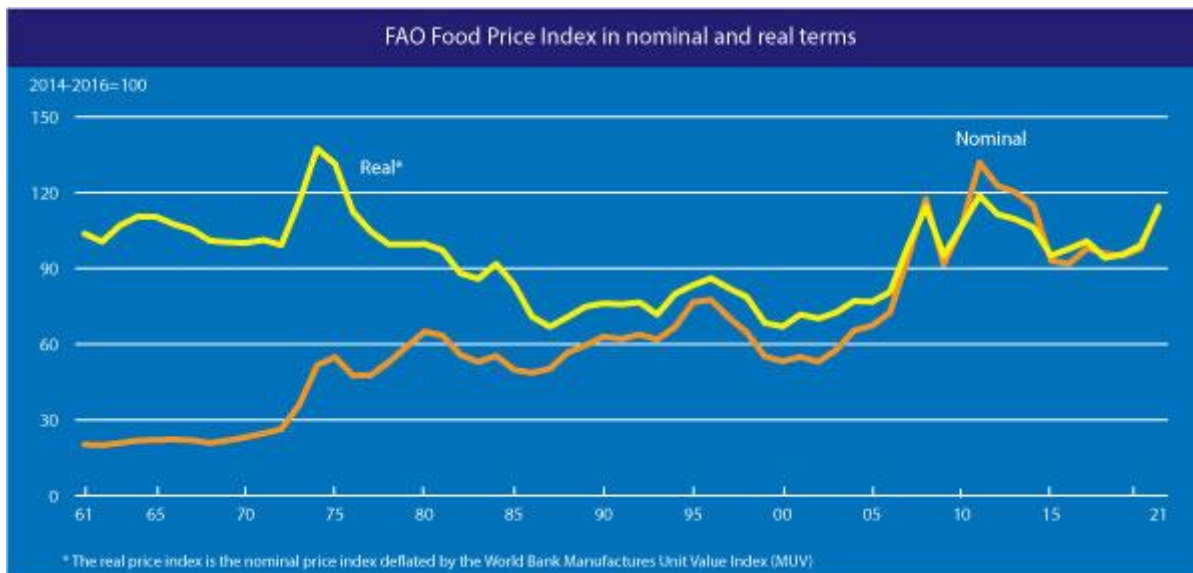
Der FAO-Milchpreisindex lag im Februar bei durchschnittlich 113,0 Punkten und damit 1,9 Punkte (1,7 Prozent) höher als im Januar. Damit stieg er den neunten Monat in Folge und näherte sich einem 40-Monats-Hoch. Im Februar stiegen die internationalen Preisnotierungen für Butter. Die Notierungen für Vollmilchpulver (WMP) stiegen aufgrund hoher Importkäufe. Die Preise für Magermilchpulver stiegen ebenfalls, was auf niedrige Lagerbestände und knappe Exportmöglichkeiten in Europa zurückzuführen ist.

Der FAO-Fleischpreisindex lag im Februar bei durchschnittlich 96,4 Punkten und damit um 0,6 Punkte (0,6 Prozent) höher als im Januar und markierte den fünften monatlichen Anstieg in Folge, lag aber immer noch 4,1 Punkte (4,0 Prozent) unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats. Die Notierungen für Schweinefleisch fielen aufgrund eines starken Überangebots und einem Anstieg der unverkauften Schweine in Deutschland wegen des anhaltenden Exportverbots in asiatische Märkte.

Der FAO-Zuckerpreisindex lag im Februar bei durchschnittlich 100,2 Punkten und damit um 6 Punkte (6,4 Prozent) höher als im Januar, was den zweiten monatlichen Anstieg in Folge bedeutet und den höchsten Stand seit April 2017 darstellt. Der jüngste Anstieg der internationalen Zuckernotierungen wurde durch anhaltende Sorgen über eine knappere globale Versorgung in den Jahren 2020/21 ausgelöst.



Download des kompletten Datensatzes: [Excel](#), [CSV](#)



Download des kompletten Datensatzes: [Excel](#)

Die Modellrechnungen prognostizieren, daß sich der Aufwärtstrend des Lebensmittelpreisindex bis ins Jahr 2024 verstärken wird. Die Corona-Maßnahmen haben sich auf die Lebensmittelversorgungsketten ausgeweitet, genauso wie wir es bei den Industrierohstoffen wie z. Bsp. den Metallen und Legierungen, Holz, Papier, Pappe aber auch Halbfertigprodukt in der Elektronik sehen. Alle Bänder stehen still, wenn Taiwan keine Halbleiterchips liefern will.

Der Deutsche Fruchthandelsverband sieht die Versorgung mit Obst und Gemüse aus dem Ausland erheblich gefährdet, indem die Importe ausgesetzt werden. Grund ist die Verschärfung der Corona-Einfuhrregelung durch die Merkel- EU-Regierung. Die Verschärfung der Einreisesperre in den EU-Raum schränkt die Lieferketten ein, was die Versorgung mit Lebensmitteln reduziert.

Das Weltwirtschaftsforum thematisierte kurioserweise bereits im Oktober 2019 die Gefahr eines Cyberangriffs auf das deutsche Stromnetz, der neben der Lebensmittelversorgung auch den Bankensektor lahmlegen wird. Bei diesem Treffen hat man sich auch auf ein Virus festgelegt. Haben Sie Vorahnungen von der Zukunft, oder gibt es einen hinterhältigen Plan, um die Bevölkerung und das



CO2 zu reduzieren, indem man geschickt einen Massengenozid durchführt, wie einige jetzt glauben?

Solche Indizien tauchen immer dann auf, wenn man geheime Treffen und Gruppen von Eliten hat, die von oben herab zu den niederen Wesen predigen, die sie als die Großen Ungewaschenen betrachten. Sollte es zu einer erheblichen Nahrungsmittelknappheit kommen, dann wird das auch zu großen sozialen Unruhen führen und die Folgen wären politische Umwälzungen die Wahlergebnisse würden dann in die extreme Linke oder Rechte pendelnd ausschlagen.

Das EU-Missmanagement und der nationalen Regierungen könnte in der Tat das Verderben der jetzigen Führer sein. Schließlich hat das Missmanagement im Zuge der aktuellen Krise, als die Menschen ihre Arbeitsplätze verloren haben und ihnen gesagt wurde, sie sollen zu Hause bleiben oder sonst, auch gleichzeitig ihre Kaufkraft verringert. Das ist das Schlimmste aller möglichen Ergebnisse, und deshalb frage ich mich, ob die Führer wirklich so dumm, oder ob sie hinterhältig sind?

Der deutsche Auslandsgeheimdienst sagt bereits 2009 massive Verschiebungen im globalen Mächtegefüge voraus. Der damalige BND-Präsident Ernst Uhrlau erklärte, daß eine lang anhaltende globale Krise nicht ausgeschlossen werden könne, in einem bisher unbekanntem Ausmaß« sowie stark eskalierenden Nationalismus und schwerste internationale Spannungen mit ein, die sogar Weltkriegspotenzial beinhalteten, 2 Bsp. [Hier](#) und [Hier](#). Dabei blendeten die BND-Auszüge die Krisentendenzen innerhalb der BRD aus. Quelle: Neue Rheinische Zeitung vom 24.06.2009 (<http://www.nrhz.de/flyer/beitrag.php?id=13926>)

Die Welt ist keineswegs auf eine Nahrungsmittelkrise vorbereitet. In den Großstädten wird die Krise übermächtig. In BRDland z.B. beträgt die Mehrwertsteuer für Grundnahrungsmittel und andere Dinge des täglichen Bedarfs 19%. Die hohen Lohn- und Einkommenssteuern in der EU und die drastisch hohen Mehrwertsteuern reduzieren die Kaufkraft der abhängigen Geringverdiener weiter. Hinzu kommt das Problem der Verteilung von Lebensmitteln im Krisenfall in den Städten. Längst hat man erkannt, daß selbst Städte wie New York bestenfalls einen 7-Tage-Vorrat an Lebensmitteln hat. Eine Krise, die länger andauert, führt zum Zusammenbruch der zivilen Ordnung. Die Bundesregierung empfiehlt jedem Bundesbürger, stets einen Nahrungsmittelvorrat für einen Zeitraum von 14 Tagen im Haus zu haben, [Hier](#) und [Hier](#). Vorratskalkulator [Hier](#)

Natürlich werden die Regierungen die Spekulanten für den Anstieg der Lebensmittelpreise verantwortlich machen und nicht ihre eigene Politik. Spekulanten folgen nur dem Trend - sie machen nie einen Trend. Es gibt nicht genug Spekulationskapital, um jeden Markt von einem Abwärtstrend in einen Bullenmarkt zu verwandeln.

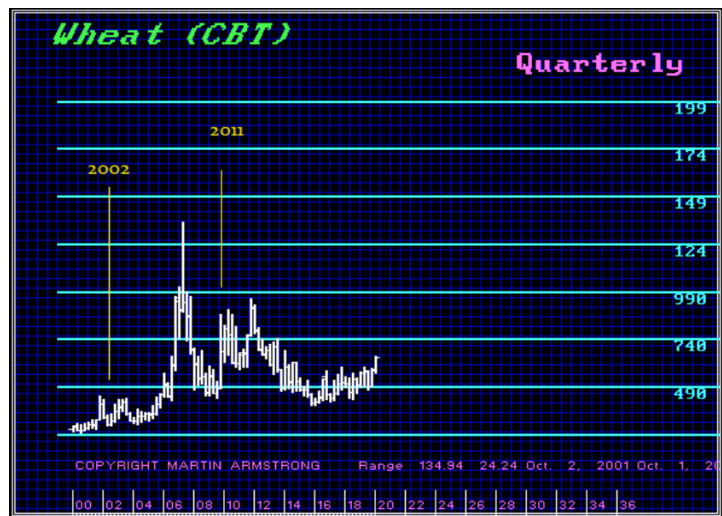
Es steht außer Frage, daß der Aufwärtstrend der Preise durch die Beschränkungen des Coronavirus in Gang gesetzt wurde. Es gibt genügend Videos von Bauern, die ihre Ernte unterpflügen oder ihr Vieh töten müssen, weil sie ihr Produkt nicht auf den Markt bringen konnten.

Dennoch werden die Regierungen den Spekulanten die Schuld geben und auf die Liberalisierung der Warentermingeschäfte in den USA verweisen, die in den 1990er Jahren stattfand und es den Finanzunternehmen ermöglichte, im großen Stil in den Markt einzutreten. Während sie auf die Spekulanten verweisen werden, kaufen sie auch das Risiko von Landwirten, die ihre Ernte auf Termin verkaufen, wodurch die Nahrungsmittelproduktion steigt. In der Tat sind Terminkontrakte eines der ältesten Instrumente und gehen bis in die babylonische Zeit zurück, wo solche Verträge überlebt haben.

Die Regierungen fangen schon an, den Spekulanten die Schuld zu geben, mit dem Argument, daß schon 2002 das 11-fache der tatsächlich vorhandenen Menge an Weizen hier gehandelt wurde.

Schauen Sie sich 2011 an, da war das Verhältnis der gehandelten Menge zum Angebot das 73-fache der tatsächlich vorhandenen Menge. Diese spekulativen Transaktionen mit Nahrungsmitteln sind von Natur aus durch das tatsächliche Angebot und die Nachfrage getrieben.

Die Regierungen verweisen auf die Algorithmen der Computer, die den Handel beherrschen und zu immer größeren Schwankungen führen. Völlig ignoriert wird, daß zwischen 2011 und 2018 mehr als 100.000 Bauernhöfe verloren gegangen sind; 12.000 davon allein zwischen 2017 und 2018. Die Schlagzeile im [Time Magazine](#): "They're Trying to Wipe Us Off the Map'. Small American Farmers Are Nearing Extinction." (Sie versuchen, uns von der Landkarte zu tilgen. Amerikanische Kleinbauern sind vom Aussterben bedroht.) (27.11.2019).



Zwischen der (Nicht) Besteuerung der Reichen und der Überregulierung in der Landwirtschaft sind Kleinbauern zu einer gefährdeten Spezies geworden. Alles Zufall, oder was?

Wenn die von diesen Politikern und ihren drakonischen Maßnahmen wegen des Coronavirus ausgelöste wirtschaftliche Instabilität anhält, werden sie das Risiko eines totalen Zusammenbruchs der Versorgungsketten weiter verschärfen, der sowohl Lebensmittel als auch Waren einschließt und die Inflation durch einen Rückgang des Angebots beschleunigt.

Die Zahl der Todesfälle mit COVID wurde so übertrieben, daß unsere Politiker entweder die dümmsten Menschen auf der ganzen Welt sind oder sie sind die verschlagensten. Während der Spanischen Grippe im Jahr 1918 lag die Zahl der Todesopfer bei etwa 50 Millionen. Die Bevölkerung betrug jedoch 1,6 Milliarden. Das macht 3,125%. Insgesamt beträgt die Weltbevölkerung etwa 7,8 Milliarden, selbst eine Todeszahl von 2 Millionen ist nur 0,02564%. Das ist keineswegs eine Rechtfertigung für die Zerstörung der Weltwirtschaft.



Ein wenig Humor muß sein...

Quelle: <https://www.armstrongeconomics.com>, Food and Agriculture Organization of the United Nations

## Lied des Volkes

Wer es hören möchte [HIER](#)

Hört ihr wie das Volk erklingt  
Von unserer Wut erzählt der Wind  
Das ist die Sinfonie von Menschen  
Die nicht länger Sklaven sind  
Jedes Herz schlägt, wie es kann  
Unsere Herzen trommeln laut  
Alles fängt ganz von Neuem an  
Wenn der Morgen graut

Wenn die Barrikade ruft  
Dann bebt der Feind vor unserem Schrei  
Wir bauen eine Welt  
Ganz ohne Hass und Tyrannei

Drum schließt euch uns an  
Jede Frau, jeder Mann, und seit frei

Hört ihr wie das Volk erklingt  
Von unserer Wut erzählt der Wind  
Das ist die Sinfonie von Menschen  
Die nicht länger Sklaven sind  
Jedes Herz schlägt, wie es kann  
Unsere Herzen trommeln laut  
Alles fängt ganz vom Neuen an  
Wenn der Morgen graut

Wenn du kämpfst mit ganzer Kraft  
Hat bald ein Ende alle Not  
Mancher wird dahingerafft  
Stirbt einen ehrenvollen Tod

Die Erde von Europa:  
vom Blut unserer Helden hellrot

Hört ihr wie das Volk erklingt  
Von unserer Wut erzählt der Wind  
Das ist die Sinfonie von Menschen  
Die nicht länger Sklaven sind  
Jedes Herz schlägt, wie es kann  
Unsere Herzen trommeln laut  
Alles fängt ganz von Neuem an  
Wenn der Morgen graut